

MTB Tour, Dolomiti Superbike mit Fanesrundfahrt, Bayrischzell – Auer

18. Juli – 28. Juli

Nach nur kurzer Vorbereitung trete ich verschnupft und mit einer ungenuegend auskurierten Erkaeltung unsere diesjaehrige Tour an. Klaus erfreut sich bester Gesundheit und Kondition, hatte er ja auch schon mehrere 10.000 Hoehenmeter in den Knochen. Egal, die Routenauswahl fiel dieses Jahr auf eine mehr „fahrbare“ Variante einer Ueberquerung. Nach der letztjaehrigen Bergtour mit dem Fahrrad auf dem Ruecken eine willkommene Abwechslung.

1. Tag – 18. Juli, Freitag

Als Startpunkt unserer Tour ist Bayrischzell angegeben. Angelika und Klaus holen mich um ca. 14 Uhr ab und mein neues Scott-Bike wird auf den Ruecken von Klaus 1er-BMW geschnallt. Klaus Mockele (jetzt Goldi) findet einen waermeren Platz im Innenraum. Etwas beengt geht es dann los Richtung Muenchen. Kurz nach 16 Uhr erreichen wir Bayrischzell und finden Unterkunft im Gasthof zur Post. Grosse Fahnenbanner kuendigen an, dass am Abend das Waldfest stattfindet. Ein paar Mass und ich koennte Klaus Kondition druecken und mir faire Chancen ausrechnen. Aber, wie auch bei dieser Ueberquerung, Klaus weicht nicht von seinen Prinzipien. Er bleibt weiterhin bei Cola. Wir liegen um ca. 22 Uhr in den Federn.

Heute keine Hoehenmeter, keine zurueckgelegten Kilometer und auch kein Waldfest.

UF 39,24 €, Abendessen 25.- €

2. Tag – 19. Juli, Samstag

Wir rollen ca 9 Uhr, nach kurzer Verabschiedung von Angelika sowie Vereidigung gegeneinander aufzupassen, Richtung Mangfallgebirge. Das Wetter ist schoen jedoch ziemlich frisch an diesem Morgen, es sind gerade mal 12°C. Wir queren das Trainsjoch und fahren durch eine fantastische Landschaft auf idealen Hoehenwanderwegen in Richtung Kufstein. Der erste Plattfuss stellt sich nicht beim Fahren ein, sondern beim Tragen des Bikes ueber eine Kuhgatter. Die Balken waren reichlich mit Stacheldraht dekoriert, welcher sich mit einem kaum wahrnehmbaren Zischgeraesch in mein Hinterrad bohrt. Kurze Pause von 15 Minuten und die Fahrt geht weiter ueber Bad Haering und Juffinger Joechl nach Soell. Am Nachmittag dieses Tages plagen wir uns noch ueber die Hohe Salve. Wir kommen am Erlebnispark Hexenwasser vorbei und koennen uns mit viel Muehe den Weg durch die Touristenlawine bahnen. Anschliessend erreichen wir Brixen und dann unser Etappenziel Kirchbert in Tirol. Wir finden Unterkunft in

einer Privapension fuer 30.- € mit Fruehstueck. Abendessen in der nahegelegenen Pizzeria per Tutti. Monsterpizza, Salat und 2 Weizen fuer 27.- €. Es stellt sich das uebliche Sattelproblem ein wie auch im letzten Jahr.

Der erste Fahrtag zeigt ca. 6,5 Stunden reine Fahrzeit, 2100 Hoehenmeter, 56 Kilometer und kein Schieben oder Tragen!

3. Tag – 20. Juli, Sonntag

7 Uhr Fruehstueck und wir sitzen um 7:30 Uhr im Sattel. Die Nacht ueber hat es geregnet und dichte Nebelschwaden und leichter Nieselregen begleiten uns waehrend des Aufstieges zum Hahnenkamm. Die Sicht betraegt teilweise keine 100 Meter. Ohne Sicht fahren wir weiter zum Pengelstein. Wir treffen eine Gruppe junger Radlerinnen, die sich als Tagesetappe das Krimmler Tauernhaus gesetzt hatten. Ein Vorhaben, dass wir nicht nachvollziehen koennen, zumal es um die Mittagszeit ist und es noch 60 Kilometer zu bewaeltigen gibt bei lockeren 1500 Hoehenmetern und einigen Schiebepassagen. Klaus und ich folgen unserem Rhythmus und wir treffen weitere Radler, die dasselbe Ziel haben wie wir, sodass aus unserm Zweierteam kurzfristig ein Vierergespann wird. Kurz vor dem Stangenjoch reisst es den einen vom Rad mit Kraempfen in beiden Oberschenkeln. Klaus verbiegt ihm die Beine und es stellt sich Linderung ein. An ein Beenden der geplanten Tagesetappe ist nicht mehr zu denken. Auf Grund der schlechten Wetterlage beschliessen wir, die Ueberquerung des Wildkogels auszulassen und eine Variante, oestlich des Wildkogelmassives in Richtung Neukirchen am Grossvenediger zu nehmen.

An diesem verregneten Tag legen wir 54 Kilometer zurueck und 1910 Hoehenmeter. Wir sind 9 Stunden und 20 Minuten unterwegs, wovon 5:50 Stunden reine Fahrzeit sind.

Nach laengerem Suchen finden wir eine Unterkunft fuer 45.- €. Den Tag lassen wir in einem urigen Felsenkeller ausklingen.

4. Tag – 21. Juli, Montag

Es ist wieder kalt am morgen, 12°C und eine unbestimmte Wetterlage. Geplant sind die Krimmler Tauern durch das Achental sowie die Ueberquerung der Birnluecke auf 2600 Meter. Einheimische raten ab, weil sogar mit Schneefall in dieser Hoehe zu rechnen ist. Ausserdem muessen 1000 Hoehenmeter mit Tragen und Schieben des Bikes ueberwunden werden. Klaus und ich beschliessen, diese Tagesetappe auszulassen und nur bis Mittersill zu radeln. Von dort mit dem Bus ueber die Felbertauern nach Matrei. Um 1 Uhr erreichen wir Lienz. Am Bahnhof von Mittersill stelle ich fest, dass sich die Sohle von meinen Schuhen loest. Wir nutzen den Aufenthalt in Lienz um ein Radgeschaeff aufzusuchen. Bei einem „Super Deal“ erstehe ich auch noch einen gebrauchten Sattel der Marke „Fi,zi,k“ zum Sonderpreis von 50.- €. Neu wuerde dieser

angeblich etwa 160.- € kosten. Es sollte sich herausstellen, dass dieser Sattel das absolute Non-Plus-Ultra ist. Nie habe ich besser gegessen als auf diesem Teil. Unbedingt weiterzuempfehlen!

Gegen 16 Uhr besteigen wir den Zug nach Innichen und Toblach im Pustertal, unserem Ausgangspunkt fuer die nachste Tagesetappe.

28 Kilometer, keine Höhenmeter. Nach einigem Suchen und Fragen finden wir Unterkunft im Hotel Brugger, welches nicht unbedingt unseren Erwartungen entspricht. Der vereinbarte Übernachtungspreis von 45.- € erhöht sich am nächsten Tag auf 57.- €. Längere Diskussionen bringen leider keinen Erfolg.

5. Tag - 22. Juli, Dienstag

Wieder ein kalter Morgen, 8°C. Endlich wieder im neuen Super-Sattel! Wir rollen gut gelaunt durch das Altprager Tal Richtung Plaetzwiesenhütte und weiter zur Duerrensteinhütte. Die Temperaturen sinken. Die Hütte liegt auf 2040 Metern. Das Wetter ist schön, aber nur noch 5°C bei eisigem Nordwind. Während ich an der Hütte bleibe radelt Klaus noch auf den Strudelkopsattel um den herrlichen Rundblick über die Dolomiten zu genießen. Ich kenne diesen Abstecher bereits und überbrücke die Zeit an einer sonnigen Außenwand der Hütte. Klaus fragt nach seiner Rückkehr, ob weiter im Westen die drei Zinnen zu sehen sind. Es ist nicht sicher, da aus dieser Perspektive nur zwei Türme zu sehen sind.

Weiter geht es dann Richtung Schludersbach und Cortina d' Ampezzo.

Wir finden eine Bleibe im Hotel Regina bei einer netten älteren Dame. Also nicht in deren Zimmer sondern in ihrem Hotel. Netterweise wird unsere Wäsche gewaschen. Wir verhandeln einen Preis von 57.- € im Einzelzimmer mit Frühstück. An die Preise in diesem luxuriösen Kurort muss man sich erst mal gewöhnen. Abendessen mit Pizza, 2 Viertel Wein und Grappa stolze 32.- €! Wir bleiben zwei Tage in Cortina, da ich fuer diese Transalpe die Fanes Rundfahrt eingeplant habe.

An diesem Tag legen wir 49 Kilometer und 1060 Höhenmeter zurück. Reine Fahrzeit 3:40 Stunden.

6. Tag – 23. Juli, Mittwoch

Wir starten um 8:30 Uhr in Richtung Peutelstein um unsere Rundtour durch den Fanes-Sennes-Prags Naturpark zu beginnen. Fuer mich eines der schönsten Bikerouten in den Dolomiten. Ich mache diese, wieder etwas abgewandelte Tour, zum dritten Mal mit immer wieder der gleichen Begeisterung.

Nach kräftigem Anstieg erreichen wir die Senneshütte, auf welcher wir eine „Teepause“ einlegen. Es ist sonnig, jedoch wieder ziemlich frisch an diesem Tag. Weiter geht es auf herrlichen Pisten und gigantischem Downhill zur Pederue Hütte. Wir stärken uns mit einem Teller Spaghetti um fuer den zweiten Teil der Rundfahrt genug Power im Wad'l zu haben. Wir steigen wieder auf zur

Faneshuette auf 2060 Meter. Weiter ueber das Limo-Joch zur grossen Fanes-
Alm. Begeistert vom Panorama, von der Beschaffenheit der Wege und
Landschaft rattern wir in Richtung Tadegajoch. Leider merke ich erst dort, dass
es hier nicht wieder nach Cortina geht. Der Irrtum kostet uns 18 Kilometer! Als
wir wieder an der Fanes-Alm ankommen, muss ich zugeben, dass mich Klaus
auf einen Weg aufmerksam machte, der kurz vor der Alm in Richtung Nord-
Osten abging. Da ich dachte, ich kenne diese Tour, hatte ich Klaus Aussage
keine weitere Bedeutung geschenkt. Auf Klaus Gesicht macht sich ein
berechtigtes, breites Laecheln breit. Ein deftiger Downhill ueber Grobschotter
bringt uns wieder ins Tal und zurueck nach Cortina. Gegen 6 Uhr erreichen wir
unser Hotel. Ein super, super Tag mit 57 Kilometern, 1930 Hoehenmetern und 6
Stunden reiner Fahrzeit.

7. Tag – 24. Juli, Donnerstag

Wir koennen uns nicht ueber die strenge Reglementierung der aelteren Dame
hinwegsetzen. Fruhestueck strikt um 8 Uhr. Ein Begleichen der Rechnung vor 8
Uhr, um etwas Zeit einzusparen, ist nicht moeglich. Nach 7 Uhr wurde jedoch
schon der Staubsauger angeworfen um Lobby und angrenzende
Raeumlichkeiten zu pflegen und um die Gaeste aus dem Bett zu werfen. Wir
sitzen um 8:30 Uhr bei angenehmen Temperaturen auf dem gewohnten
Unterbau und kurbeln in Richtung Falzarego. Auf halbem Weg biegen wir ab in
Richtung des imposanten Bergmassives „Cinque Torri“. Weiter geht es dann
teilweise schiebend in Richtung Averau-Huette auf 2413 Metern. Von dort in
einem groben Downhill in Richtung Hauptstrasse nach Pescul. Wir befuerchten,
die Seilbahn dort ist ausser Betrieb um diese Jahreszeit, da keine Autos am
Parkplatz stehen und die Gondel bewegungslos am Seil haengt. Falsch gedacht,
es ist lediglich Mittagspause. Wir sind schon ziemlich fertig von
vorausgegangenen Anstiegen und wir haben keine Ambitionen die
Tageshoeehenmeter wieder auf ueber 2000 Meter zu treiben. Auffahrt bis zur
Fertazza-Alm (Spaghetti) und die restlichen 200 Hoehenmeter im kleinen Ritzel
und einigen Single-Trails bis zum Col dei Baldi. Von hier beginnen dann
verschiedene Trails in Richtung Alleghe. Wie ich feststellen muss sind diese
Trails ziemlich anspruchsvoll und vielleicht nicht mehr so ganz fuer meine
Altersklasse gedacht. Wir nehmen den „short“ Trail und bei guter
Durchschnittsgeschwindigkeit, ich habe ja gutes Material und genuegend
Erfahrung“ lassen mich meine Fahrkuenste an einem ausgewaschenen Trail-
Abschnitt in Stich. Nicht genuegend „Grip“ am Vorderrad zwingen mich vom
Sattel und das Abfangen des Koerpers und Reduzierung der Geschwindigkeit
wird durch immensen Abrieb am Knie und Oberschenkel sichtbar. Ich beisse die
Zaehne zusammen und als Klaus des Weges kommt stehe ich schon wieder
neben meinem Sportgeraet. Klaus sprueht etwas „UHU“ auf die geschundenen
Stellen und weiter gehts. Bei „Scotty“ stelle ich keinerlei Abschuerfungen fest.
Entsprechend vorsichtiger gehe ich den Rest des Abstieges an.

Nach einigen fehlgeschlagenen Verhandlungen mit verschiedenen Unterkueften erreichen wir ein kleines Hotel direkt am Lago Alleghe. Wir sind frueh dran, so koennen wir uns etwas der Pflege unseres Untersatzes widmen. Klaus wechselt die Reifen und ich lege etwas Oel auf die geschundene Mechanik. Klaus schimpft ueber die Italiener, da ihm eine defekte Luftpumpe angedreht wurde. Es ist ein Laden ziemlich gegenueber von unserem Hotel. Wutentbrannt stuermt er los und kommt mit einer anderen Pumpe wieder. Keine Ahnung was und in welcher Sprache er mit dem Verkaeuer gesprochen hat. Trotz Sturz ein toller Tag, an dem auch das Wetter mitspielte.

1320 Hohenmeter, 42 Kilometer und 4:40 Stunden im Sattel. 2030 Hohenmeter Downhill!

8. Tag – 25. Juli, Freitag

Es sollte ein etwas verfranster Tag werden. Je suedlicher man nach Italien kommt, desto ungenauer auch die Kompass-Karten.

Wie starten um 8:30 Uhr auf die kuerzeste Tagesetappe dieser Ueberquerung. Ziellos durchfahren wir Waelder und machen Kilometer auf unbeschilderten Hohenwegen. Im vorgeschlagenen Uebernachtungsort Feder ist der Hund erfroren und wir fahren weiter nach Caviola. Auch nicht unbedingt spannender, aber wir finden eine nette Pension im Gruenen und verbringen den Tag mit Waesche waschen und im Liegestuhl auf der angrenzenden Wiese.

Die Uebernachtung kostet 45.- €. Das Abendessen belaeuft sich auf 22.- € inklusive Wein. Klaus ist etwas verstimmt, da er seine Cola extra bezahlen muss. Als Besonderheit gibt es einen Grappa, eingelegt in Tannenzapfen! Etwas gewohnungsbeduerftig aber zur Desinfizierung der immer noch gereizten Atemwege nicht schlecht.

Ein etwas langweiliger Fahrtag geht zuende. Wir waren 4:35 Stunden unterwegs und haben 24 Kilometer zurueckgelegt. Trotzdem 1060 Hohenmeter!

9. Tag – 26. Juli, Samstag

Wir starten um 8:30 Uhr in Richtung San Pellegrino. Das ist die Ecke in Italien, in welcher das gleichnamig bekannte Mineralwasser entspringt. Das Wetter ist wieder durchwachsen und es mehren sich die Anzeichen das bald Regen einsetzen wird. Wir verkneifen uns die Auffahrt auf die Bergvagabundenhuette, die auf 2528 Meter liegt. Wir rollen aus dem Pellegrino Tal in Richtung Moena. Vorher biegen wir ab in Richtung Lusia-Pass. Es faengt an zu regnen und wir erreichen gerade noch die Huette am Pass. Das Wetter beruhigt sich und nach etwa einer Stunde verlassen wir die Huette in Richtung Bellamonte. Wir beobachten Radler am Nachbartisch, die sich fuer eine Abfahrt im Regen vorbereiten. Mit Arm- und Beinschonern, Ueberzuege fuer die Schuhe und drei Lagen an Oberbekleidung koennte man meinen die sind mit dem Motorrad hier oben.

Bellamonte ist ein verschlafenes Nest ohne Gasthaeuser oder Pizzerien. Fuer 41.- € mit Halbpension finden wir eine Pension. Ich belege ein Dachzimmer mit einer Lichtluke und ohne weitere Fenster. Einziger Luxus: Im Badezimmer befindet sich eine Badewanne, gerade richtig nach diesem nasskalten Tag. Es faengt wieder an zu regnen und der Abend nimmt ein fruehes Ende. 42 Tageskilometer mit 1320 Hohenmeter. Reine Fahrzeit 4 Stunden.

10.Tag – 27. Juli, Sonntag

Letzter Fahrtag Richtung Auer im Etschtal. Es geht wieder auf den Sattel um ca. 9 Uhr. Wir fahren auf gut ausgebauten Radwegen Richtung Cavalese. Nach einigen Umwegen, ich bemerkte schon das ungenaue Kartenmaterial, erreichen wir auf super Hoehentrails den kleinen Ort Kaltenbrunn. Von hier geht es dann in einem endlosen und grandiosen Downhill bis nach Auer. Diese Wege sind in der Karte nicht verzeichnet aber gut in Natura ausgeschildert.

Im Ortskern angekommen machen wir uns auf die Suche nach einer Unterkunft. Im Hotel „Elefant“ finden wir guenstige Zimmer fuer 35.- €. Zuvor lege ich mich allerdings nochmal hin, beim laecherlichen Versuch seitlich ueber einen Bordstein zu fahren. Es ist scheints Zeit die Tour zu beenden. Ich schiebe die restlichen 50 Meter bis zum Hoteleingang.

Beim letzten gemeinsamen Abendessen schmieden wir Plaene was im naechsrten Jahr stattfinden soll. Genaue Vorstellungen haben wir nicht aber vermutlich keine Alpenueberquerung mehr.

Letzter Tag mit 57 Kilometern und 670 Hoehenmeter. 4:30 Stunden im Sattel.

Wir haben etwa 430 Kilometer zurueckgelegt und etwa 12,800 Hoehenmeter ueberwunden.

11.Tag – 28. Juli, Montag

Angelika rollt gegen 11 Uhr an. Nach einem Cappuccino treten wir die Heimreise ins Allgaeu an.

Fazit der Tour.

Eine nichtauskurrierte Erkaeltung plagte mich waehred der gesamten Tour. Ein Drittel Leistungsfaehigkeit hat da wohl gefehlt. Wie sich im Nachhinein

herausstellte, hat sich dieser Leichtsinn zu einer sauberen Bronchitis ausgeweitet. Also, Fazit, nur Gesunde gehoeren in die Berge!
Es wird wohl die letzte Alpenueberquerung gewesen sein. Nein, nein, dies liegt keineswegs an meinem Alter, vielmehr an der Tatsache, dass ich die besten Ueberquerungen durch die interessantesten Gegenden bereits gemacht habe. Andere Routen sind laut meiner Erfahrung eigentlich keine besseren Touren oder Touren die man „unbedingt machen muss“. Sie weichen eigentlich nur von anderen, „bewaehrten“ Ueberquerungen ab. Eine gute Variante sind natuerlich die Dolomiten. Ich muss aber ehrlich zugeben, dass die letzten zwei Tage dieser Tour keine Highlights beinhalteten. Einen wesentlichen Vorteil moechte ich bei dieser „Superbike“ herausstellen; es sind kaum Schiebestrecken dabei. Das macht diese Route zu einer echten Bike-Tour und zu einem Biker-Erlebnis. Gezeigt hat sich auch, dass das von mir mitgefuehrte Bike-GPS auf dem Handy keine Option der Navigation darstellt. Sobald man von Wegpunkten abweicht, muss das Geraet in die Naehue eines erneuten Wegpunktes gebracht werden, damit der Track wieder aufgenommen werden kann. Viele Wegpunkte werden auch gar nicht gefunden, da die Empfangsleistungen der Handy's einfach zu gering sind. Man verliert dadurch jegliche Flexibilitaet von der Route abzuweichen. Das ewige Glotzen auf das Display ist ebenfalls nervig, da das Display bei allen Handy's wesentlich zu klein ausfaellt. Auch die zur Verfuegung stehenden Kompass-Karten taugen nicht in der Aufloesung auf dem Handy. Das laufende Neuladen von Kartenausschnitten kostet endlos Geld und Zeit. Klar, wenn man einmal in einer Region war so kann man diesen Kartenausschnitt abspeichern. Wenn man erstmalig in dem Gebiet ist steht man laufend am Wegesrand um Karten zu laden. Absoluter Bloedsinn! Mein eindeutiges Urteil, GPS-Mobile oder Kompass-Karten herunterzuladen ist absolut untauglich auf diesen Touren. Die bewaehrte Form, Kartenausschnitte zu kopieren und in eine kraeftige Kunststoffhuelle zu stecken und diese dann taeglich auszutauschen, ist die beste Variante navigationstechnisch ueber die Alpen zu kommen. Alles andere taugt nichts.

S.T.